

Zur Gaskesselung im Haushalte.

Allenfalls hört man klagen, daß mit der freigegebenen Gasmenge nicht auszukommen sei und die Hausfrau kaum wisse, wie sie den Verbrauch ohne des ihr so unentbehrlich gewordenen Gaskochers aufrecht erhalten solle. In der Tat, eine Zuhilfenahme schwer zu lösende Frage, da doch sehr viele Haushaltungen keine Kohle eingelagert haben und bloß auf die vom Kohlenhändler gelieferte Bodenmenge angewiesen sind. Da seit geraumer Zeit keine Zimmerbrände ausgegeben werden, sieht man sich genötigt, das knappe Ausmaß von höchstens 20 Kilo, einzig nur zu Heizzwecken zu verwenden, um wenigstens einen Raume der Behausung wohnlicher zu gestalten, wofür man wirklich die tägliche Herdfeuerung daraus bestreiten, wäre ein Auskommen unmöglich. So ist das Beste, wenn man nicht auf die Benutzung der Gasmenge zu Beleuchtungszwecken angewiesen ist, sie ausschließlich zum Kochen zu verwenden, was mit Ausnahmemaßnahmen einer Kochstelle möglich ist.

Leider ist diese ausgezeichnete Einrichtung noch viel zu wenig bei uns eingebürgert, denn es gibt viele Hausfrauen, die lieber täglich sich abquälen und schimpfen, als eine Neuerung zu versuchen, von deren Gebrauch sie kein Verurteil, sondern bloß ihre eigene Schläppheit abhängt. Wenn jede Frau, die oft an Kleinigkeiten, gewöhnlich nicht ohne mannes Opfer, spart, zahlt die monatlichen Gasrechnungen, welche sich zumeist auf ein hübsches Sämmchen belaufen, ohne Murren oder zu überlegen, daß es auch anders ginge, 20 bis 30 Kronen war nicht ungewöhnlich, selbst bei kleineren Haushaltungen, wo eine geringere Personenanzahl bestand, da sollte man plötzlich mit 6 Kronen auskommen können? Denn das ist bei einem Tagesverbrauch von 1000 Liter zu 20 Heller das erlaubte Maß. Der strenge Lehrer „Krieg“ hat uns auch das bewiesen. Warum, was dem Zwange folgend, möglich ist, wäre nicht aus freiem Entschlusse durchzuführen, wenn es die Zweckmäßigkeit erfordert. In unserer jetzigen Zeit, wo die Ausnützung aller Kräfte geboten ist, bliesen sich unsere Frauen, welche nun sogar die politische Mitbestimmung erhalten haben, sich nicht so kurzsichtig erweisen und durch Ueberschreitung der zugebilligten Mäße die allgemeine Not verschlimmern helfen, noch über notwendige Maßnahmen klagen, wo uns ohnedies die Schläppheit des Hinterlandes, das den Frieden um jeden Preis haben wollte, die Siegespalme entbunden hat. Der nassauische Anschaffungspreis selbst einer gedruckten Kochstelle für zwei Geschirre ist längst vor Jahresfrist durch die Preisermäßigung allein herabgebracht, abgesehen von der Ersparnis, welche besonders bei der in irrendem Verufe geschäftigen Frau ebenfalls bares Geld bedeutet und der Vermeidung eines Mißlingens, wie Verbrennen usw., das eine kostbare Ersparnis nützlich machen kann.

Viele Frauen, welche den Wert der Kochstelle erfassen,

aber die Lustlage ändern, versuchen zunächst eine solche
Kochstelle anzuschaffen, die sich durch ihre Einfachheit und
Kleinheit auszeichnet. So begünstigt die Beschaffenheit im
allgemeinen eine geschickte Freundin mit gutem Geschick voran-
zuschreiten. In diesem Falle trägt die Selbstverleugung
Kontrollen an der Fortschrittsentwicklung ein, die
hoch auf technische Verbesserungen zurückzuführen sind. Die
Kochstelle ist nicht so einfach, als man denkt, und eine
Kochstelle ist nicht so einfach, als man denkt, und eine